

Teilplan Jugend – Erwachsenwerden in Erlangen

Handlungsempfehlungen und Charta
der Jugendarbeit

<https://erwachsenwerden-erlangen.de/>



Kurz & einfach

Der Teilplan Jugend „Erwachsenwerden in Erlangen“ beschäftigt sich mit den Bildungsangeboten für jungen Menschen. Ziel ist es Handlungsempfehlungen sowie eine „Charta der Jugendarbeit“ zu erstellen, Erlangen noch jugendgerechter zu gestalten.

Einführung

Der Teilplan Jugend „Erwachsenwerden in Erlangen“ der Stadt Erlangen wurde im Jahr 2021 vom Jugendhilfeausschuss als Auftrag an die Jugendhilfeplanung ausgesprochen und ab diesem Zeitpunkt von dieser unter Einbindung der Abteilung Jugendsozialarbeit und Jugendarbeit sowie des kommunalen Jugendpflegers umgesetzt. Zielgruppe der Betrachtung sind Jugendliche zwischen 10 – 21 Jahren. Der Teilplan hat in einem breit angelegten, beteiligungsorientierten Prozess zunächst den Bestand an jugendhilferelevanten Angeboten erfasst, anschließend die Bedürfnisse und Lebenslagen von Jugendlichen sowie ihren Familien in Erlangen analysiert. Auf dieser Basis wurden von Fachkräften, Jugendlichen, Elternvertretern und Trägern gemeinsam eine Charta der Jugendarbeit in Erlangen sowie Handlungsempfehlungen entwickelt, die die strategischen Leitlinien für die weitere Ausgestaltung der Jugendarbeit in der Stadt bilden. Der gesamte Prozess des Teilplans Jugend - Erwachsenwerden in Erlangen sowie die Ergebnisse sind auf der Homepage <https://erwachsenwerden-erlangen.de/> abgebildet.

Die **Handlungsempfehlungen** richten sich an die unterschiedlichen Akteur*innengruppen der Stadt, hier sind zu nennen:

- **Politik** mit dem Stadtrat und den Ausschüssen
- **Städtische Verwaltung** exemplarisch mit Stadtjugendamt, Bildungsbüro, Schulverwaltungsamt, Amt für Stadtteilarbeit, Kulturamt, Amt für Umweltschutz und Energiefragen, Sozialamt und Erlanger Jobcenter, Amt für Sport und Gesundheitsförderung, Amt für Stadtplanung und Mobilität
- **Schulen** mit Schulleitungen, Jugendsozialarbeit an Schulen(JaS) sowie der Schulsozialpädagogik
- **Stadtjugendring Erlangen**
- **Vereine und Verbände**
- **Weitere Beteiligte**

Die **Charta der Jugendarbeit** verschriftlicht die Handlungsgrundsätze und bildet die Leitlinien für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Erlangen in den kommenden Jahren. Sie wird durch Grundwerte und Normen bestimmt. Denn die Jugendarbeit in Erlangen ist ein zentrales Feld kommunaler Verantwortung und gelebter Demokratie. Sie stärkt junge Menschen in ihrer Entwicklung, schafft Räume für Bewegung und Sport, Bildung, Kreativität und Beteiligung.

Handlungsempfehlungen

A. Kernbefunde

Die Kernbefunde des „Teilplans Jugend – Erwachsenwerden in Erlangen“ zeigen auf, dass sich junge Menschen bevorzugt im häuslichen Umfeld und im öffentlichen Raum treffen. Attraktivität, Erreichbarkeit, Sitzmöglichkeiten und erreichbare öffentliche Toiletten sind wichtige Merkmale für die Treffpunkte – mit teils deutlichen Alters- und Geschlechterunterschieden.

Bei der Nutzung organisierter Angebote sind Sportvereine am stärksten vertreten. Mittelschüler*innen nehmen dabei jedoch deutlich seltener an Angeboten teil und sind insgesamt schlechter informiert.

Auch die Eltern legen großen Wert auf die Bewegung der Jugendlichen. Inklusion soll gelebt werden. Sie möchten informiert sein, sehen aber die bevorzugten Treffpunkte ihrer Jugendlichen oft ambivalent (Sorge vs. Vertrauen).

Rund 26% der jungen Menschen sind in Erlangen ehrenamtlich engagiert. Jedoch hat das Ehrenamt unter der Corona-Pandemie gelitten. Die Bereitschaft, sich zu engagieren ist deutlich niedriger als in Vorpandemie-Zeiten. Pandemieeffekte werden daher als relevant eingeschätzt.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse lassen sich gezielte Maßnahmen ableiten, die sowohl die Bedürfnisse der jungen Menschen als auch die Erwartungen der Eltern berücksichtigen. Im Folgenden werden daher konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt, die darauf abzielen, Treffpunkte, Angebote und Engagementmöglichkeiten bedarfsgerecht zu gestalten und die Teilhabe aller jungen Menschen zu fördern.

B. Handlungsempfehlungen

1. Bessere Ausstattung niederschwelliger Treffpunkte – zentral und dezentral

Öffentliche Treffpunkte und Räume für junge Menschen werden im gesamten Stadtgebiet attraktiver gestaltet. Das hierfür notwendige Budget wird zur Verfügung gestellt. Überdachte Sitzbereiche, Bänke, Mülleimer, Beleuchtung und barrierefreie WC-Container werden eingerichtet. Dieser Invest wird gezielt in Stadtteilen mit geringer Angebotsdichte umgesetzt. Die Treffpunkte sind sicher, inklusiv und barrierefrei.

2. Öffnung öffentlicher Räume und unbürokratische Kommunikation mit der Stadtverwaltung

Es findet eine Öffnung und Neuorientierung öffentlicher Räume statt. In enger Verzahnung von Stadtverwaltung, Jugendarbeit, Schule und Vereinen sind die öffentlichen Räumlichkeiten in den Nachmittagsstunden für Jugendliche und die Öffentlichkeit nutzbar. Schule wird als Lebensraum im Quartier geöffnet.

Die Buchung ohne Kosten und Belegung von Räumen funktionieren niederschwellig und reibungslos. Bestehende Systeme werden regelmäßig auf Niedrigschwelligkeit

geprüft und angepasst. Veranstaltungsräume können sowohl für eine Dauernutzung als auch für kurzweilige Projektzeiträume gebucht werden.

3. Ausbau inklusiver Angebote und Teilnahmeförderung

Mindeststandards für öffentliche und geförderte Angebote sind definiert und haben Allgemeingültigkeit. Die Vereine und Verbände beachten die Vorgaben und arbeiten darauf hin, Hindernisse und Barrieren für junge Menschen und deren Familien abzubauen. Uneingeschränkter Zugang zu Veranstaltungsräumen und der inklusive Ausbau von Vereinsgebäuden und Angeboten wird gefördert.

Angebote für junge Menschen sind für alle offen, unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Behinderung, sexueller Orientierung, Religion oder sozialem Status. Es gibt Angebote, die nicht vom Leistungsgedanken dominiert werden – Spaß und das Zusammentreffen von jungen Menschen im Gruppenangebot stehen im Vordergrund.

Junge Menschen und ihre Familien werden systematisch in die inklusiven (Umbau- und Ausbau-) Prozesse mit eingebunden, um dem individuellen Bedarf gerecht zu werden.

4. Kooperationen zur Teilhabe benachteiligter Gruppen

Netzwerke zur Verbesserung der Übergänge zwischen verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen werden aufgebaut und gestärkt. Partnerschaften zwischen Vereinen, Jugendhäusern und Vereinen werden gefestigt. Diese Netzwerke entwickeln gezielte Maßnahmen und Angebote zu den häufigsten genannten Bedarfen. Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen und Religionsgemeinschaften wird vorangetrieben.

Informationen von Freizeitangeboten werden in mehreren Sprachen veröffentlicht. Eltern und junge Menschen erhalten gleichermaßen die Möglichkeit zur Information. Dabei werden alle zur Verfügung stehenden Kanäle bespielt.

Die Möglichkeit von Beitragsbefreiungen besteht unkompliziert und wertschätzend. Der ErlangenPass ermöglicht Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften oder einkommensschwachen Jugendlichen die Teilnahme an außerschulischen Freizeitangeboten. Vergünstigungen durch den ErlangenPass werden von allen Vereinen, Verbänden und weiteren Angebotsträgern vorgehalten.

5. Qualifizierung und Entlastung für Ehrenamtliche und Jugendleiter*innen

Das Ehrenamt wird stärker als bisher gefördert, da das Engagement seit Corona zurückgegangen ist. Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche Jugendleiter*innen, z.B. durch finanzielle Unterstützungen für die JuLeiCa, regelmäßige Kongresse, gezielte Workshops für Diversität und Inklusion werden stärker gefördert. Der Ausbau von Honoraren für Jugendleiter*innen und der Ehrenamtpauschale wird weiterentwickelt. Eine „Mitmach-Förderung“ wird initiiert um Ehrenamt gezielt attraktiver zu machen. Ehrenamtliche haben einen leichten Zugang zu Buchungssystemen von Räumen.

6. Schaffung niederschwelliger Mobilitätslösungen

Einführung von ÖPNV-Zuschüssen für junge Menschen und Jugendleiter*innen: diese Altersgruppe fährt im gesamten Stadtgebiet kostenlos. Die Erreichbarkeit von Angeboten für junge Menschen aus den Randstadtgebieten und in die Randstadtgebiete hinein wird deutlich verbessert. Die Verbindungen bestehen konstant bis in die Abendstunden und an den Wochenenden.

7. Entwicklung einer städtischen Freizeit-App für Erlangen mit integrierter Filterfunktion

Die Stadt investiert in eine digitale Plattform/ App mit Filterfunktion (Stadtteil, Kosten, Alter, Zeitraum, Barrierefreiheit), die (möglichst) alle Freizeitangebote in ausführlicher Form darstellt. Hierfür gründet die Verwaltung eine Arbeitsgruppe und organisiert den Entwicklungsprozess. Die Vertretungen der Vereine und Verbände, der Stadtjugendring und die wichtigsten Akteure in der Jugendarbeit sind in der Arbeitsgruppe vertreten. Personelle, finanzielle und zeitliche Ressourcen stehen hierfür zur Verfügung. Die Plattform/ App wird nach Erstellung kontinuierlich betreut, aktuell gehalten und weiterentwickelt.

8. Psychosoziale Corona-Nachsorge durch interdisziplinäre Kooperation

Die Corona-Folgen sind bei einigen jungen Menschen noch immer spürbar. Regelmäßige Austauschrunden zwischen Kommune, Sozialarbeit, Schule und Medizin zu diesem Thema sensibilisieren die Akteure in der Jugendarbeit. Sie können auf ein Netzwerk an Hilfs- und Unterstützungsangeboten zurückgreifen und junge Menschen dahin verweisen. Niedrigschwellige Angebote sind wichtig, um Isolation und Bewegungsmangel auszugleichen.

9. Angebotslücken schließen

Junge Menschen haben unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Bildung Zugang zu allen Freizeitaktivitäten in der Stadt Erlangen. Fehlende Angebote werden dem Bedarf entsprechend auf- oder ausgebaut. Hier sind exemplarisch der Ausbau von Schwimmkursen sowie die Angebote der JuKS (Jugendkunstschule) zu nennen. Gezielte Ergänzungen zum bestehenden Programm werden vorgenommen. Denn Freizeitangebote wirken als Brücke zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen. Sie machen die Stadt für alle jungen Menschen attraktiver und fördern das Ehrenamt. Damit wird soziale Ungleichheit verringert.

10. Evaluation und Überprüfung der Fortschritte

Die Handlungsempfehlungen sollen in regelmäßigen Feedbackzyklen diskutiert und evaluiert werden. Eine systematische Rückmeldung an die Politik sowie an die

Öffentlichkeit über Fortschritte, Hürden in der Umsetzung und Verbesserungsbedarfe werden dargelegt. Damit wird ein gezieltes Monitoring implementiert, um der Erlanger Jugend dauerhaft eine Stimme zu geben.

Charta der Jugendarbeit in Erlangen

C. Präambel

Die Charta der Jugendarbeit ist der normative Rahmen und die gemeinsame Grundlage, an dem sich die Akteure der Jugendarbeit bei allen Maßnahmen für Jugendliche im außerschulischen Bereich orientieren.

Damit bildet sie den Rahmen für konkrete Entscheidungen und Ziele in der Jugendarbeit, um eine verlässliche, inklusive und zukunftsorientierte Jugendarbeit sicherzustellen.

Die Betrachtung der Jugend ab dem 10. Lebensjahr nimmt die Bedarfe und Entwicklungsstufen Jugendlicher in den Blick. Die gezielte Ausrichtung auf diese Lebensspanne mit dem Übergang Schule – Beruf und Freizeitinteressen von Heranwachsenden wird hiermit ermöglicht. Die Altersspanne Kindheit benötigt eine eigenständige Betrachtung.

Jugendliche sind eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Bedürfnissen und vielfältigen Lebensentwürfen. Sie haben Anspruch auf Förderung, Schutz und Teilhabe. Die Charta der Jugendarbeit ist ziel- und wertorientiert, wirksam, legitim und handlungsleitend. Sie wird im Rahmen des Jugendhilfeausschusses beschlossen.

Der pädagogische Auftrag zur Förderung von Selbstbestimmung, sozialer Integration und gesellschaftlicher Teilhabe junger Menschen ist in § 11 und § 13 SGB VIII festgeschrieben. Während die Jugendarbeit stärker auf außerschulische Freizeitgestaltung und Mitbestimmung setzt, ergänzt die Jugendsozialarbeit dies durch gezielte Unterstützung bei sozialen und bildungsbezogenen Benachteiligungen.

Die Charta der Jugendarbeit regelt die Zusammenarbeit in der Jugendarbeit und ermöglicht Strukturen. So werden Partizipation und verbindliche Mitsprache durch Jugendliche institutionalisiert. Jugendliche sind zu jedem Zeitpunkt wichtige Multiplikator*innen nach dem Peer-to-Peer-Ansatz.

Das Ziel der Charta der Jugendarbeit besteht in der Schaffung bedarfsgerechter, niederschwelliger Angebote – ausgerichtet nach den Lebenslagen, Interessen und Wünschen der Erlanger Jugendlichen.

Die Charta der Jugendarbeit trägt zur Identität Erlangens als jugendfreundliche Stadt bei.

D. Leitlinien der Charta der Jugendarbeit

1. Rechte, Sicherheit und Schutz

Die Charta orientiert sich an der UN- Kinderrechtskonvention und am achten Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Öffentliche Räume sollen sicher, barrierefrei und frei von Angst erlebbar sein. Jugendarbeit verpflichtet sich konsequent zum Jugendschutz, zur Prävention von Gewalt, Diskriminierung und Missbrauch.

2. Partizipation

Jugendliche haben ein Recht auf Mitsprache. Sie werden systematisch in Planung, Gestaltung und Bewertung von Angeboten einbezogen. Sie sind nicht nur Adressaten, sondern aktiv Mitgestaltende.

3. Inklusion und Diversität

Alle jungen Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung oder sozialem Status, haben Zugang zu und Teilhabe an den Angeboten der Jugendarbeit. Mehrsprachige und barrierefreie Zugänge sind Standard.

4. Niederschwellige Zugänge

Jugendarbeit erreicht die jungen Menschen dort, wo sie sind: in ihrem Lebensumfeld der Stadtteile, an Freizeitorten und in digitalen Räumen. Kosten, Mobilitätshürden und bürokratische Barrieren werden so gering wie möglich gehalten.

5. Freiwilligkeit und Vielfalt

Die Teilnahme an Angeboten bleibt freiwillig. Kein Jugendlicher muss ein Angebot besuchen. Die Vielfalt an Freizeitformaten sichert, dass jede*r, die/der möchte, auch ein passendes Angebot findet. Angebote sind offen und ermöglichen eigenverantwortliche Mitgestaltung. Räume und Projekte bieten Platz für Selbstorganisation und Experimente.

6. Ganzheitlichkeit und Prävention

Jugendarbeit fördert Persönlichkeitsentwicklung, Demokratiebildung, Gesundheit, kulturelle Ausdrucksformen und Engagement. Sie trägt aktiv zu Prävention, Jugendschutz, Demokratiebildung, Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt bei.

7. Förderung von Engagement und Ehrenamt

Ehrenamtliche sind Rückgrat der Jugendarbeit. Sie werden qualifiziert, wertgeschätzt und unterstützt.

8. Kooperation und Vernetzung

Jugendarbeit lebt von Zusammenarbeit zwischen Schulen, Vereinen, Jugendtreffs, Kultur- und Sporteinrichtungen, Eltern, Verwaltung, Politik und Polizei. Synergien werden aktiv gefördert und genutzt.

9. Transparenz und Kommunikation

Informationen über Angebote werden offen, verständlich und zielgruppengerecht vermittelt – analog und digital, mehrsprachig und kreativ. Die Jugendlichen selbst sind der verstärkende Faktor.

10. Qualität, Innovation und Zukunftsorientierung

Jugendarbeit braucht verlässliche Finanzierung. Damit die aufgebauten Strukturen ihre Wirkung entfalten können, ist es entscheidend, kontinuierlich deren Qualität zu sichern und Prozesse zu überprüfen. Entwicklungen werden so nachvollziehbar und die Bedürfnisse der Jugendlichen und deren Familien sind integrierbar.

Jugendarbeit geht mit gesellschaftlichen Entwicklungen mit: Digitalisierung, neue Freizeitkulturen, veränderte Lebenswelten. Sie fördert Medienkompetenz, Kreativität und politische Bildung als Basis für verantwortungsvolle Teilhabe.

E. Ziele

1. **Die Angebote sind bedarfsgerecht.** Bestmöglich werden sie auf Basis von Befragungen, Beteiligungsformaten und Evaluationen ermittelt.
2. **Offene Treffpunkte und Räume** sind attraktive, erreichbare und barrierefreie Orte für Begegnung und Freizeit.
3. Das **Ehrenamt** erfährt durch Qualifizierung und Entlastung für Engagierte kontinuierlich Anerkennung und Stärkung.
4. **Inklusion und Teilhabe** werden durch niedrighschwellige Angebote, finanzielle Unterstützung und gezielte Ansprache unterrepräsentierter Gruppen garantiert.
5. **Information und Transparenz** sind durch zentrale und zugängliche Informationskanäle für Jugendliche und Eltern gegeben.

Um die angestrebten Ziele nachhaltig und wirksam zu erreichen, bedarf es klarer organisatorischer Grundlagen und tragfähiger Kooperationen. Die geplanten Strukturen schaffen die Rahmenbedingungen, innerhalb derer Angebote entwickelt, umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden können. Nur durch verlässliche Ressourcen, gezielte Vernetzung und die Bereitschaft zu Innovationen lassen sich die Ziele langfristig stabilisieren und flexibel an neue Herausforderungen anpassen.

F. Verbindlichkeit

Diese Charta wird von der Stadt Erlangen, dem Stadtrat, den beteiligten Ämtern, Trägern, Vereinen, Schulen und Jugendverbänden getragen. Sie ist Leitlinie für Entscheidungen, Ressourcenverteilung und praktische Arbeit in der Jugendarbeit.

